

Pfeffel, Gottlieb Konrad: Der fromme Bischof Theagen (1781)

1 Der fromme Bischof Theagen
2 Entwich in eine dunkle Grotte
3 Des Pallaswäldchens bey Athen,
4 Um weit vom Lerm mit seinem Gotte
5 Und sich vertrauter umzugehn.
6 Er lebte hier schon sieben Jahre,
7 Nur von Olympiern gesehn;
8 Schon fielen seine grauen Haare
9 Wie Blätter, die der Nord verjagt;
10 Schon tönten seine Psalmen heiser
11 Und täglich schlug sein Busen leiser,
12 An dem schon lang der Krebs genagt.
13 Er fühlte, daß sein Ende nahte;
14 Sein welker Arm, der kaum den Stab
15 Noch halten kann, ergreift die Spate,
16 Und frölich macht er sich sein Grab.
17 Itzt ragt was aus dem Schoos der Erde;
18 Es war ein marmorner Altar,
19 Der einst der Göttin heilig war.
20 Doch schnell erhob sich aus dem Herde
21 Ein kleiner goldner Aschenkrug
22 Von hellem Sternenglanz umgeben.
23 Gott! rief der Greis mit heilgem Beben,
24 Ists Wahrheit? Ist es Augentrug?
25 Er wagts die Urne wegzuheben,
26 Die kaum in seinen Händen weilt,
27 So überströmt ihn neues Leben
28 Und schon ist seine Brust geheilt.
29 Der Alte sinkt vor dem Altare
30 In Thränen auf sein Angesicht:
31 Verschmähe meine Bitte nicht,
32 Gott! noch ein Wunder, offenbare
33 Mir, Herr, wer dein Apostel ist,

34 Den dieser Aschenkrug verschließt.
35 Der Grund des Felsen wird erschüttert
36 Und eine himmlische Gestalt,
37 Die wie ein Blitz vorüberwallt,
38 Ruft: Socrates! Der Alte zittert
39 Und in dem Stralendiadem
40 Des Krugs, auf den sein Blick sich kehret,
41 Liest er beschämt: wer Gott verehret
42 Und recht thut, ist ihm angenehm.

(Textopus: Der fromme Bischof Theagen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/62932>)